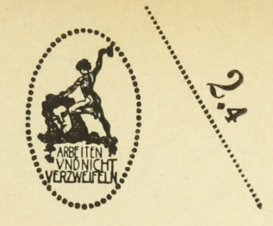
Kinderbildnisse

der Deutschen und Niederländischen Malerei



Die Blauen Bücher



2.4

Erst im Erlebnis des Kindes wird der Mensch sich seiner selbst ganz bewußt: die künstlerische Darstellung des Kindes spiegelt die Entwicklung und die Art dieses innigsten menschlichen Verhältnisses. Es ist nicht die Meisterschaft der Malerei allein, es ist der spürbare Atem des Lebens, den alle diese kleinen Wesen aushauchen, was diese Bilder unsterblich macht. Wirkt vielleicht das Gefühl mit, daß das Kind Sinn und Aufgabe des Lebens ist, daß es Symbol und Gewähr für die ewige Verjüngung der Menschheit und Menschlichkeit ist? So wie Philipp Otto Runge es gemalt hat: mit zusammengelegten Füßchen nackt, auf dem grünen Wiesenboden liegend, mit ausgebreiteten Armen und Händen und großgeöffneten Augen von der immer wieder neu in Glanz und Herrlichkeit aufgehenden Sonne morgendlich überstrahlt.

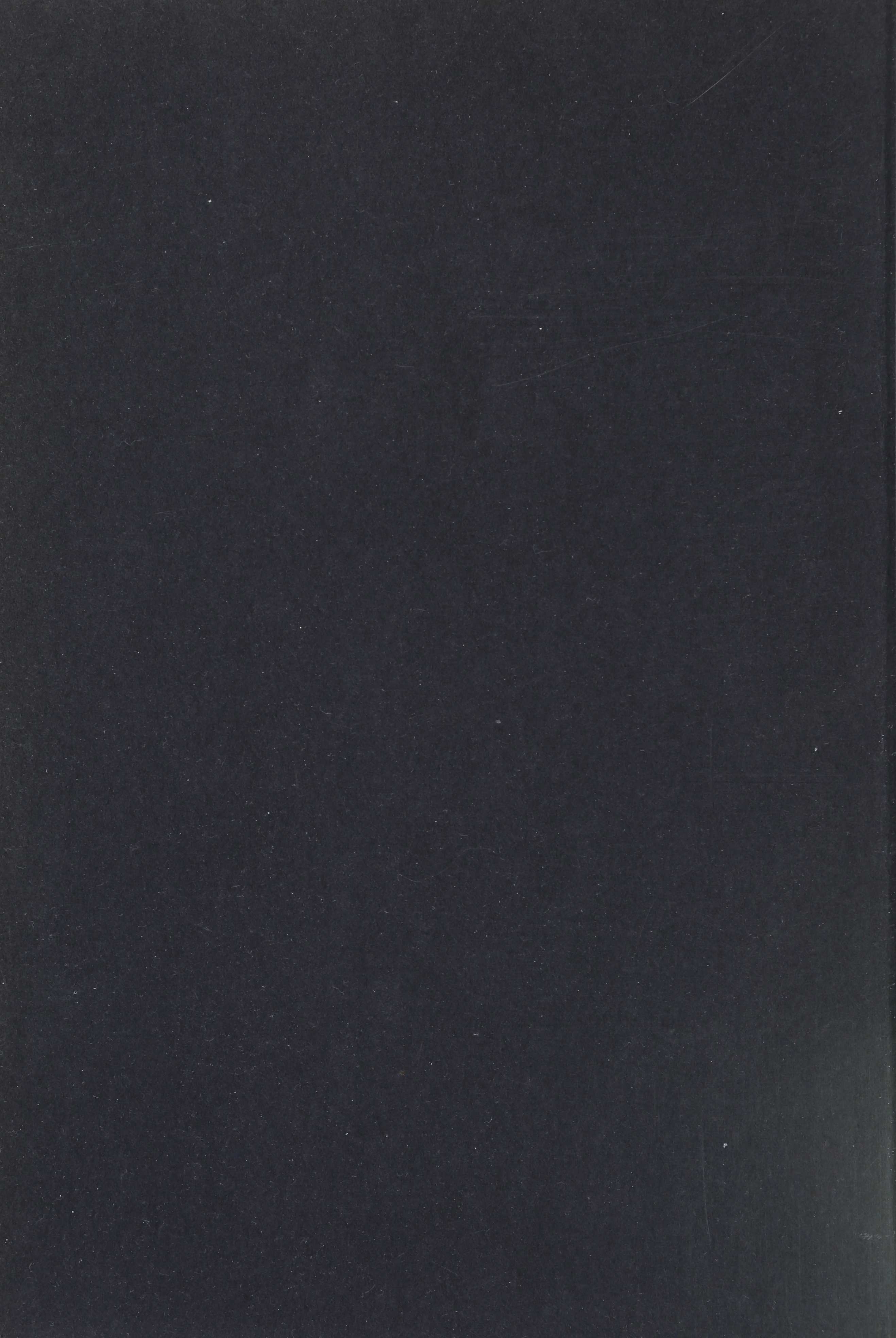
Dieses Blaue Buch mit **15 farbigen Tafeln** und vielen bisher wenig bekannten Bildern darf sicherlich — auch als buchgewerbliche Höchstleistung — auf eine besonders freudige Aufnahme rechnen.

Der Verlag

Wer „Blaue Bücher" zu kaufen wünscht, achte genau auf die einfache und klare Bezeichnung „Die Blauen Bücher" und auf die Verlagsfirma. Seit die „Blauen Bücher" das Vertrauen weiterer Kreise erworben haben, suchen hin und wieder andere Unternehmungen durch Annäherung der Ausstattung oder der Bezeichnungen zu ernten, wo sie nicht gesäet haben.

Dieser Band hat den oberen der beiden Einheitspreise der Blauen Bücher.







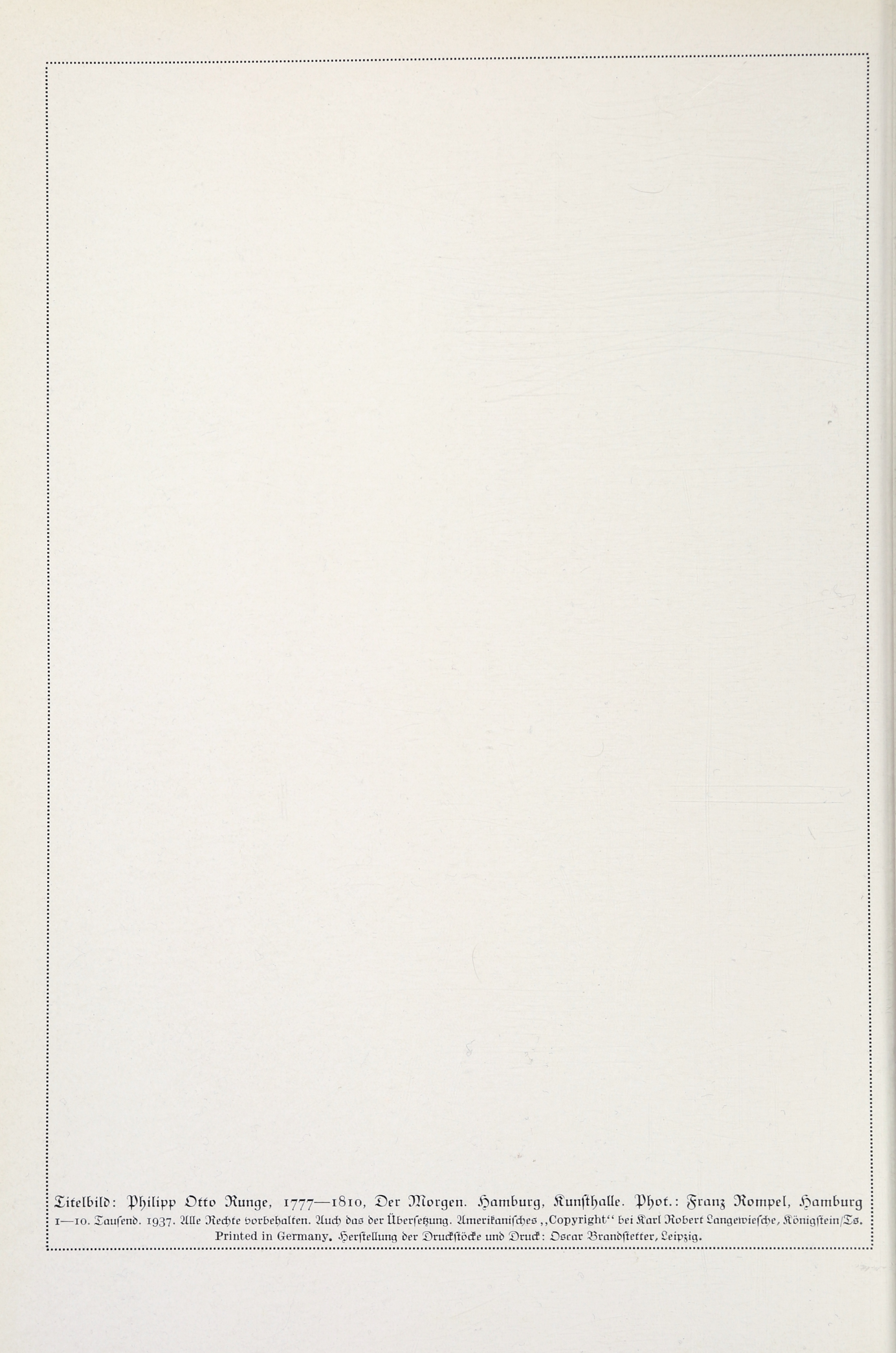
KINDERBILDNISSE



KINDER-BILDNISSE

AUS FÜNF JAHRHUNDERTEN DER DEUTSCHEN UND NIEDER-LÄNDISCHEN MALEREI

KARL ROBERT LANGEWIESCHE
VERLAG / KÖNIGSTEIN IM TAUNUS & LEIPZIG



Titelbild: Philipp Otto Runge, 1777—1810, Der Morgen. Hamburg, Kunsthalle. Phot.: Franz Rompel, Hamburg

1—10. Tausend. 1937.
Printed in Germany. Herstellung der Druckstöcke und Druck: Oscar Brandstetter, Leipzig.

Erst im Erlebnis des Kindes wird der Mensch sich seiner selbst ganz bewußt: die künstlerische Darstellung des Kindes spiegelt die Entwicklung und die Art dieses innigsten menschlichen Verhältnisses.

Freilich ist das Kind, das Christuskind, eines der Urmotive der abendländisch-christlichen Kunst — gerade hier aber zeigt sich mit besonderer Deutlichkeit, wie eng die mittelalterliche Menschlichkeit gebunden war. Weit mehr als ein Jahrtausend mußte vergehen, ehe die feierlich gebundene Haltung, die das Kind auf dem Schoße oder im Arm der Madonna seiner Kindlichkeit ganz entkleidete, sich zu lösen und natürlicher Lebensäußerung Platz zu machen begann. Das Christkind, das sich noch im hohen Mittelalter spätromanischer Zeit stets als Symbol geheimnisvoller Göttlichkeit mit selbstvergessener Gebärde des Segnens der Gemeinde oder dem einsamen Beter zukehrte, fängt nun allmählich an, sich freier zu bewegen und wendet sich endlich ganz der zur irdischen Mutter gewordenen himmlischen Jungfrau zu mit allen Äußerungen kindlicher Bedürftigkeit und kindlichen Spielbegehrens.

Aber so bedeutungsvoll diese sich allmählich vollziehende Wandlung auch ist, sie bleibt als Darstellung des Kindes doch immer noch nur ein Vorspiel. Immer noch handelt es sich ja hier bei aller Mannigfaltigkeit echt menschlicher Züge, die in die künstlerische Darstellung aufgenommen werden, noch um das eine durch seine Göttlichkeit über die anderen Menschenkinder erhöhte Wesen, und zugleich, was vielleicht noch folgenreicher und hemmender ist, immer nur um das Kind im naturgebundensten Zustande der ersten Lebensmonate.

Das vollentwickelte Menschenwesen, das sich seiner selbst schon ganz bewußt geworden ist und sich der Welt mit ausgeprägtem Willen und der Geschlossenheit eigener Individualität gegenüberstellt, hat erst das 15. Jahrhundert zu erkennen und darzustellen vermocht. Erst von diesem Zeitpunkt an beginnt darum auch die nun nicht wieder aussetzende Folge von Kinderbildnissen im eigentlichen Sinne.

Die Frage, welchem Volke der Vorrang gebührt, ist müßig. Sie haben alle an der Lösung der Aufgabe nach ihrem menschlichen, wie nach ihrem künstlerischen Umfange mitgearbeitet, *und* neben- und nacheinander erreichen sie — wie bei jedem Volk die Kunst zur höchsten Blüte kommt — Gipfelpunkte menschlicher und künstlerischer Leistung.

Aus allem, was das 15. Jahrhundert geschaffen hat aber hebt sich ein Werk — bescheiden in seiner äußeren Form — heraus in seiner Einzigartigkeit als die erste Selbstdarstellung

Albrecht Dürer, 1471—1528, Silberstiftzeichnung, Wien, Albertina



des Kindes. Es ist die rührende Silberstiftzeichnung des dreizehnjährigen Albrecht Dürer in der Albertina in Wien, auf deren oberen Rand der Mann später selbst die Erinnerungsworte geschrieben hat: „Dz hab ich aws eim spigell nach mir selbs kunterfet jm 1484 jar da ich noch ein kint was.“ Es ist die erste Darstellung des Kindes, in der das dumpfe Bewußtsein unverwechselbarer Selbstbedeutung das volle Lebensrecht für sich selbst in Anspruch nimmt.

Dieses einzigartige Werk blieb als kindliches Selbstbildnis ein Vorläufer vor Jahrhunderten, aber auch als Kinderbildnis überhaupt von so ausgeprägt kindhafter Form ein Vorläufer wenigstens innerhalb der deutschen Kunst.

Ein halbes Jahrhundert später, und wieder steht ein deutsches Gemälde einsam für sich in seiner ganz schlichten, ganz unbefangenen Form: das menschlich und künstlerisch gleich wundervolle Familienbildnis Hans Holbeins, das Meisterwerk seiner reifen Jahre, mit dem Mädchen auf dem Schoß der Mutter und dem Knaben mit dem lebhaft intelligenten Profil zur Seite, als Ganzes ein Gegenstück zu der frühen Silberstiftzeichnung Dürers.

Aber diese Form der Porträtmalerei, die nicht einem Auftrag, sondern ganz nur dem eigensten Bedürfnis des Künstlers selbst ihr Dasein verdankt, ist eine Ausnahme in dieser Frühzeit der Bildniskunst, muß eine Ausnahme noch auf lange hinaus bleiben nach der ganzen Art der Kunst des 16. Jahrhunderts, die überall auf große Repräsentation gestellt ist und auch in der Folgezeit noch fast ohne Ausnahme auf große Repräsentation gestellt bleibt.

Die Kunst des 15. und des beginnenden 16. Jahrhunderts war vom Bürgertum, dem Patriziat der großen Städte und Stadtstaaten getragen. Jetzt wird die Kunst mit der allgemeinen Entwicklung der Staatsform zur Monarchie höfisch, und dieser höfische Charakter der Gesamtkunst bestimmt auch die Form des Kinderbildnisses.

Zum zweiten Male begegnet uns die bürgerliche Kunst im beginnenden 17. Jahrhundert in der niederländischen Malerei, und diese andere Welt selbst wieder tritt in die beiden großen Gruppen der flämischen und der holländischen auseinander.

Der blonden und rosigen, üppig in spiegelnde Seide gekleideten Weltfrohheit von Peter Paul Rubens' Kindern steht die geheimnisvoll verhüllte Insichselbstversunkenheit von Rem-



brandts Alterskunst gegenüber, die, wie alles andere menschliche Empfinden, auch das nie enträtselbare Geheimnis kindlichen Daseins in immer neuen Wendungen des Ausdrucks dargestellt hat.

Kein Handeln, keine Schaustellung, nichts als ein schlichtes Sein, nichts als das künstlerisch vertiefte, durch die Pracht der Farbe zu eigenem Leben geweckte Spiegelbild menschlicher Existenz in ihrer jugendlichen Erscheinungsform. Man mag diese äußerlich so schlichten, gar nichts erzählenden Bildnisse übersehen, bis man dann einmal, und nun für immer, fühlt, daß hier das Herzblut des Lebens am wärmsten klopft, daß hier die letzte Tiefe schöpferischen menschlichen Vermögens erreicht ist.

Dem machtvollsten unter den Malern kommt keiner auch nur nahe aus der kaum übersehbaren Zahl der neben ihm Schaffenden, die uns eine so reiche Fülle köstlicher Kinderbilder hinterlassen haben, daß uns dies blühende Holland des 17. Jahrhunderts als ein Land der Kinder in besonderem Sinne erscheinen will.

Die eigene Mischung von Zierlichkeit und Behäbigkeit, die den Holländer und die Holländerin der großen Zeit ziert, tritt uns schon bei den kleinen Meisjes in dem putzigsten Beieinander von Eleganz und Phlegma entgegen: wie sie da stehen und sitzen — vorzugsweise sind es die kleinen Mädchen — mit Hauben und Halsketten angetan wie die Erwachsenen, das Körbchen am Arme, mit allerlei Spielzeug, am liebsten mit dem „ramelaer", der Kloterpfeife, behängt, die oft fest von der kleinen Faust gefaßt wird.

Es ist nicht die Meisterschaft der Malerei allein, die immer von neuem gefangen nimmt, es ist der spürbare Atem des Lebens, den alle diese kleinen Wesen aushauchen, was diese Bilder unsterblich macht. Es ist die vollkommene Übereinstimmung des Gewollten und des Gekonnten, die Sicherheit und Kraft der Selbstdarstellung des Lebens in diesen Bildern. *Wieder eine* bürgerliche Kunst, aber jetzt in freierer Auswirkung, als sie dem 15. und 16. Jahrhundert, in Deutschland wenigstens, erreichbar gewesen war, eine bürgerliche Kunst, die in sich selbst ganz ausgereift und zur Vollendung gekommen ist.

Die flämische Kunst hatte sich von Anfang an nicht so inselhaft abgeschlossen wie die holländische und sie wahrte auch später noch weite Weltverbindungen. Rubens, so tief er seinem Volksstamm verhaftet war, stand als Mensch wie als Künstler über den Nationen, und van Dyck hat sich dann ein weites Kolonialreich jenseits der See gegründet.

Das *18. Jahrhundert* war die Zeit, der das Kind zum ersten Male als psychologisches Problem bedeutsam wurde. *Aber* so wichtig ihr das seelische Leben und alle die daraus fließenden Aufgaben der Erziehungsordnung waren, so wenig Herz scheint sie doch für das einzelne lebendige Wesen selbst gehabt zu haben. Wie das Kind immer noch Tracht und Frisur des Erwachsenen trägt, so wird es auch in seinem seelischen Dasein immer noch wesentlich von dem erhöhten Standpunkt des Erwachsenen aus betrachtet und bewertet.

Und nun treten wir über die Schwelle des 19. Jahrhunderts und damit in das Weltreich des Kindes, dem jetzt, wie zu keiner Zeit vorher, das erste Recht auf Gegenwart und Zukunft zugesprochen werden.

Die Grenzen zwischen den Nationen, die das Weltreich Napoleons für eine kurze Zeitspanne gewaltsam niedergerissen hatte, verlieren geistig auch für die Folgezeit ihre Bedeutung: Europa wird in diesem dritten Zeitalter bürgerlicher Kultur und bürgerlicher Kunst noch einmal eine große gesellschaftliche Einheit.

Sehen wir dann genauer zu, so scheint in der Frühzeit Deutschland und die deutsche Kunst, wenn es sich um das reine Gefühl für das Kind und um seine bildliche Darstellung handelt, einen gewissen Vorrang zu behaupten und in Deutschland selbst wieder der Norden.

Liegt das an einer zufälligen Verteilung der künstlerischen Kräfte, oder ist es irgendwie tiefer begründet? Wirkt vielleicht etwas von den Empfindungen mit, die heute wieder nach dem ungeheuren Lebensverluste der *Kriegs*-Jahre so große Gewalt über uns alle haben? Das Gefühl, daß das Kind Sinn und Aufgabe des Lebens ist, daß es — so wie Philipp Otto Runge es gemalt hat: mit zusammengelegten Füßchen nackt, auf dem grünen Wiesenboden liegend, mit ausgebreiteten Armen und Händen und großgeöffneten Augen von der immer wieder neu in Glanz und Herrlichkeit aufgehenden Sonne morgendlich überstrahlt — Symbol und Gewähr für die ewige Verjüngung der Menschheit und Menschlichkeit ist? —

Max Sauerlandt

Der Text ist ein auf die deutsche und niederländische Malerei beschränkter Auszug aus dem 1921 geschriebenen Einleitungstext zu dem vergriffenen „Artis Monumenta"-Band „Kinderbildnisse aus fünf Jahrhunderten der Europäischen Malerei". Die wenigen durch die vom Verlage vorgenommene Kürzung unvermeidlichen Zusätze und Zwischenworte sind durch Kursivdruck kenntlich gemacht.



Ambrosius Holbein, 1493 oder 94, nachweisbar bis 1518

Knabe mit blondem Haar

Basel, Öffentliche Kunstsammlung

Hanfstaengl, München



Salzburger Meister von 1516

Mädchenbildnis

Frankfurt a. M., Staedelsches Institut



Lukas Cranach d. Ä. (Werkstatt), 1472—1553

Angeblich Luthers Tochter Magdalena

Wittenberg, Lutherhalle

L. Held, Weimar



Schwäbischer Meister um 1525

Ein Mann mit seinem Kind

Frankfurt a. M., Staedelsches Institut

H. Junior, Frankfurt a. M.



Bernhard Strigel, 1460—1528

Die Kinder des Konrad Rehlingen

München, Alte Pinakothek — Hanfstaengl, München



Albrecht Dürer, 1471—1528

Knabenkopf

Paris, Nationalbibliothek

Insel-Verlag, Leipzig



Lucas Cranach d. Ä., 1472—1553
Bildnis einer sächsischen Prinzessin

Detroit, Sammlung Ralph H. Booth

Bruckmann, München



Bartholomäus Bruyn, 1493—1555

Ein Vater mit seinen Söhnen

Petersburg, Eremitage

Hanfstaengl, München



Bartholomäus Bruyn, 1493—1555
Eine Mutter mit ihrer Tochter

Petersburg, Eremitage

Hanfstaengl, München



Holländische Schule um 1563

Kinderbildnis

Dresden, Gemäldegalerie

Bruckmann, München



Paulus Moreelse, 1571—1638

Mädchenbildnis

Aachen, Suermondt-Museum



Wybrand de Geest, 1590—1659
Gräfin Elisabeth von Nassau

Haag, Königl. Palast

Klinckhardt & Biermann, Leipzig



Antwerpener Maler des 16. Jahrhunderts

Knabenbildnis

Darmstadt, Landesmuseum

H. Junior, Frankfurt a. M.



Cornelis de Vos, 1585—1651

Mädchenbildnis

Frankfurt a. M., Staedelsches Institut

H. Junior, Frankfurt a. M.



J. W. Delff, um 1550—1601

Mädchen mit Hund

Amsterdam, Rijksmuseum

Bruckmann, München



Jan Anthonisz van Ravesteijn, 1572 (?)—1657
Kind mit Papagei

Petersburg, Eremitage

Bruckmann, München



Cornelis de Vos, 1585—1651
Mädchenbildnis

London, Herzog von Devonshire

Hanfstaengl, München



Jakob Adriaen Backer, 1608—1651

Der Knabe in Grau

Haag, Steengracht-Sammlung

Bruckmann, München



Paulus Moreelse, 1571—1638

Die kleine Prinzessin

Amsterdam, Rijksmuseum

Bruckmann, München



Cornelis des Vos, 1585—1651

Die Töchter des Künstlers

Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum

Hanfstaengl, München



Aelbert Cuijp, 1620—1691

Kleines Mädchen mit Rose

London, Graf Northbrook

Hanfstaengl, München



Govaert Flinck, 1615—1668

Kinderbildnis

Haag, Mauritshuis

Bruckmann, München



Jakob Gerritsz Cuijp, 1594—1652

Knabenbildnis

Frankfurt a. M., Staedelsches Institut

H. Junior, Frankfurt a. M.



Jan Livens (Lievensz), 1607—1674
Bildnis eines Knaben

Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum

Gust. Schwarz, Berlin



Adriaen Hanemann, 1610—1680
Susanne Huygens (Ausschnitt)

Haag, Mauritshuis

Bruckmann, München



Aelbert Cuijp, 1620—1691

Der Knabe mit dem Falken

Amsterdam, Sammlung Backer

Bruckmann, München



Anthonij Palamedesz, 1601—1673

Anna Constanzia de Beijwegh

Schwerin, Landesmuseum

Heuschkel, Schwerin



Gerard Terborch, 1613—1681

Helene v. d. Schalke

Amsterdam, Rijksmuseum

Hanfstaengl, München



Aelbert Cuijp, 1620—1691
Der Knabe mit dem Windhund

Dresden, Gemäldegalerie Hanfstaengl, München



Rembrandt Harmensz van Rijn, 1606—1669

Titus am Pult

London, Earl of Crawford and Balcarres

Bruckmann, München



Rembrandt Harmensz van Rijn, 1606—1669

Rembrandts Sohn Titus

New York, Metropolitan-Museum

Kupferstichkabinett, Berlin



Jakob Gerritsz Cuijp, 1594—1652

Kinder mit Schäfchen

Köln, Wallraf-Richartz-Museum



Frans Hals d. Ä., 1580—1666

Amme mit Kind

Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum

Gust. Schwarz, Berlin



Peter Paul Rubens, 1577—1640
Ein Söhnchen des Künstlers

Berlin, Kaiser-Friedrich-Museum

Gust. Schwarz, Berlin



Rembrandt Harmensz van Rijn, 1606—1669
Mädchen im Fenster

Dulwich-Galerie

Hanfstaengl, München



Kaspar Netscher, 1639—1684

Ein Kind

London, Graf Northbrook

Hanfstaengl, München



Frans van Mieris d. Ä., 1635—1681

Knabe mit Trommel

München, Alte Pinakothek

Hanfstaengl, München



Rembrandt Harmensz van Rijn, 1606—1669

Prinz Wilhelm von Oranien

Althorp House, Spencer Collection

Hanfstaengl, München



Anthonis van Dyck, 1599—1641

Prinz Wilhelm von Oranien

Petersburg, Eremitage

Hanfstaengl, München



Anthonis van Dyck, 1599—1641

Knabenbildnis

Antwerpen, Museum

Bruckmann, München



Peter Paul Rubens, 1577—1640

Die Söhne des Künstlers

Wien, Liechtenstein-Galerie

Hanfstaengl, München



Johann Jodokus Borchers, um 1670 bis um 1730

Bildnis des Franz Jac. Gabriel von Groote

Düsseldorf, Städtische Kunstsammlungen



Johann Karl Roesler (Roeßler?), 1775—1845

Roswitha Kind

Leipzig, Museum der bildenden Künste

H. Kirchhoff, Leipzig



C. A. Keßler, um 1814

Knabenbildnis

Weimar, Staatliche Kunstsammlungen L. Held, Weimar



Johann Georg Ziesenis, 1716—1777
Großherzog Carl August von Sachsen

Schloß Heinrichau

Bruckmann, München



Balthasar Denner, 1685—1749
Die Kinder des Ratsherrn Brockes

Hamburg, Kunsthalle

Franz Rompel, Hamburg



Anton Graff, 1736—1813

Gräfin Luise von Hoyen, Graf Adolf und Gräfin Auguste von Loos



Daniel Chodowiecki, 1726—1801

Mädchen mit Blumen

Berlin, Sammlung F. Nitze

Bruckmann, München



Daniel Chodowiecki, 1726—1801

Das Töchterchen des Künstlers

Berlin, Fräulein Chodowiecka

Bruckmann, München



Ernst August Abel, 1720 bis nach 1782

Gräfin Fries mit ihren Kindern

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum

Christof Müller, Nürnberg



Johann Friedrich August Tischbein, 1750—1812

Erbprinz Karl Friedrich von Weimar, Prinz Bernhard und Prinzessin Caroline

Weimar, Belvedere

L. Held, Weimar



Philipp Otto Runge, 1777—1810

Die Kinder Hülsenbeck (Ausschnitt)

Hamburg, Kunsthalle

Bruckmann, München



Gottlieb Schick, 1779—1812

Adelheid und Gabriele von Humboldt

Tegel, Schloß

Johannes Schulz, Berlin



Adolf Hennig, 1797—1869

Die Töchter des Künstlers

Leipzig, Museum der bildenden Künste

H. Kirchhoff, Leipzig



Georg Melchior Kraus, 1737—1806
Knabenbildnis

Frankfurt a. M., Staedelsches Institut

Hannah Reeck, Frankfurt a. M.



Christian Lebrecht Vogel, 1759—1816
Ein Sohn des Künstlers (Ausschnitt)



Johann Baptist Seele, 1774—1814

Mädchen mit Küken

Stuttgart, Staatsgalerie



Karl Christian Vogel von Vogelstein, 1788—1868
Der junge Heidfeld



Friedrich Heinrich Füger, 1751—1818

Der Sohn des Künstlers



Wilhelm von Schadow, 1788—1862

Die Kinder des Künstlers

Düsseldorf, Galerie Stern



Johann Friedrich Dieterich, 1787—1846

Baron Emil von Maucler

Stuttgart, Staatsgalerie



Gustav Graef, 1821—1895

Knabenbildnis

Berlin, Nationalgalerie

F. Nitzsche, Berlin



Eduard Jakob von Steinle, 1810—1886

Die Tochter des Künstlers

Berlin, Nationalgalerie

Gust. Schwarz, Berlin



Julius Hübner, 1806—1882

Mädchenbildnis

Dittersdorf bei Chemnitz, Hans Lohs

L. Held, Weimar



Guido Schmitt, 1834—1922
Bildnis Nathanael Schmitt

Heidelberg, Kurpfälzisches Museum



Ferdinand Georg Waldmüller, 1793—1865

Kinderbildnis

Hamburg, Kunsthalle

Franz Rompel, Hamburg



Julius Hübner, 1806—1882

Die Schwester des Künstlers, vierzehnjährig

Berlin, Nationalgalerie

F. Nitzsche, Berlin



Julius Hübner, 1806—1882

Zwei Knaben

Jena, Geheimrat Hübner

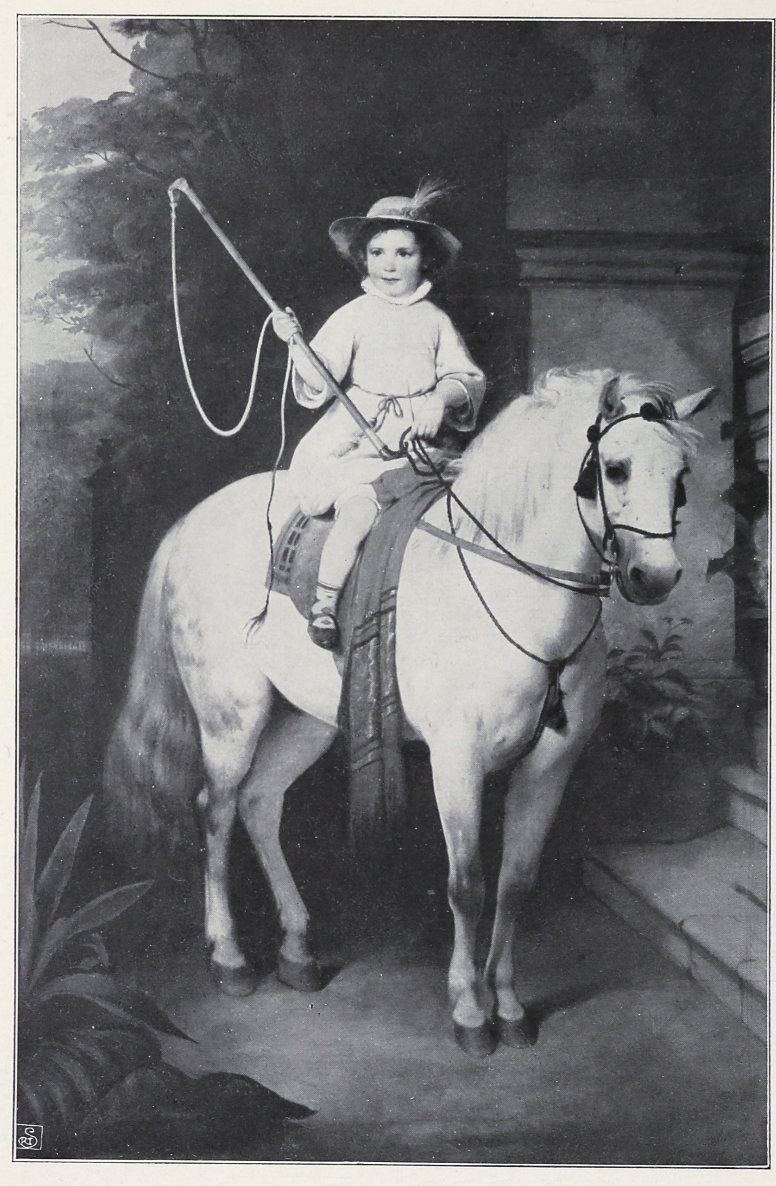
L. Held, Weimar



Friedrich Wasmann, 1805—1886
Ein Töchterchen des Künstlers

Hamburg, Kunsthalle

Bruckmann, München



Friedrich von Amerling, 1803—1887

Johann von Liechtenstein

Wien, Fürst Liechtenstein

Klinckhardt & Biermann, Leipzig

Alte Deutsche Malerei in den Blauen Büchern

Vorgotische Miniaturen

Die ersten Jahrhunderte Deutscher Malerei. Von Hanns Swarzenski. 88 Bildtafeln. 96 Seiten. Quart. Kunstdruck. RM. 2.40. . . . . **12. Tausend**

Maria im Rosenhag

Madonnenbilder alter Deutscher und Niederländisch-Flämischer Meister. Text von Karl Scheffler. 102 Bildtafeln. 108 Seiten. Quart. Kunstdruck. RM. 2.40. **80. Tausend**

Bildnisse aus drei Jahrhunderten

der Deutschen und Niederländischen Malerei. Text von Karl Scheffler. 75 Bildtafeln. 80 Seiten. Quart. Kunstdruck. RM. 1.80. **60. Tausend**

Deutsche Künstler

in Selbstdarstellungen. Von Leo Bruhns. Einführender Text u. 74 Bildseiten. Quart. Kunstdruck. RM. 1.80. **10. Tausend**

Aus Alten Bildern

Zeugnisse Deutschen Wesens. Von Leo Bruhns. 104 Bildtafeln. 112 Seiten. Quart. Kunstdruck. RM. 2.40. **12. Tausend**

Neuere Deutsche Maler in den Blauen Büchern

Vom Deutschen Herzen

Werke neuerer Deutscher Maler. 61 Bildtafeln. 64 Seiten. Quart. Kunstdruck. RM. 1.80.
130. Tausend

Der Stille Garten

Deutsche Maler des 1. und 2. Drittels des 19. Jahrhunderts. Text von Max Sauerlandt. 105 Bildtafeln und 1 farbige Bildbeilage. 112 S. Quart. Kunstdruck. RM. 2.40.
276. Tausend

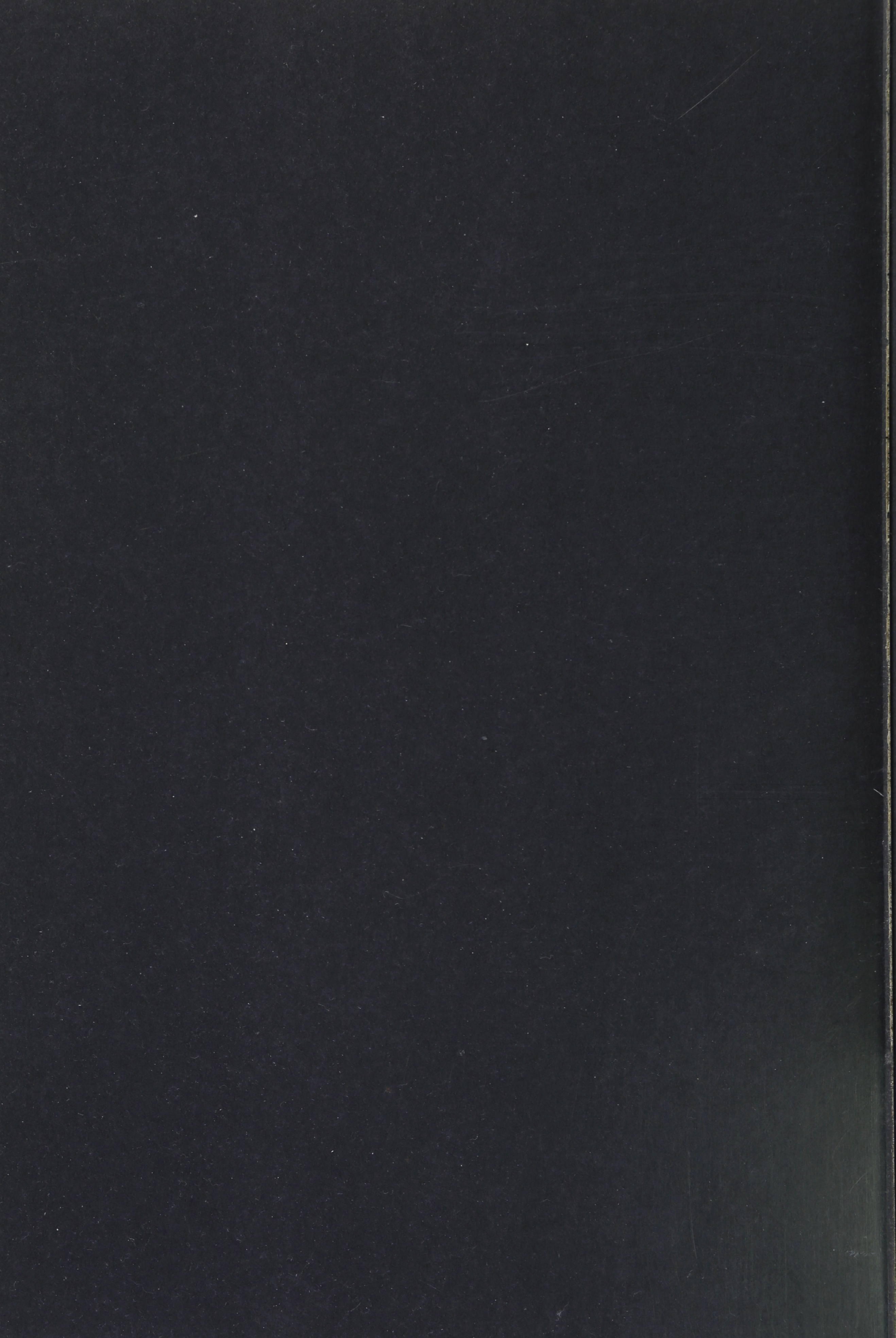
Der Blumenkorb

Deutsche Maler des 1. und 2. Drittels des 19. Jahrhunderts. 78 Bildtafeln. 80 S. Quart. Kunstdruck. RM. 1.80.
100. Tausend

Die Gute Einkehr

Auswahl schönster Holzschnitte Ludwig Richters. Mit Sprüchen und Liedern. 75 Bildtafeln. 80 Seiten. Quart. RM. 1.80.....**272. Tausend**





15. 3. 37. He.

DIE
BLAUEN
BÜCHER